

Auf Grund des § 25 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 1 des Gesetzes vom 14. April 1856 ist seitens des unterzeichneten Kreis-Ausschusses genehmigt worden, daß die im Eigenthume der Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik zu Bürgerbezirk (Münsterberg) stehende in der Flur Reindörfel belegene und zum Gutsbezirke Reindörfel gehörige Parzelle Nr. 66 des Kartenblattes 1 der Gemarkung Reindörfel, 78 ar 60 qm. groß, aus dem Gutsbezirke Reindörfel ausscheide und dem gleichnamigen Gemeindebezirke einverleibt werde.

Münsterberg, am 26. Februar 1889.

**Der Kreis-Ausschuß des Kreises Münsterberg.**  
von Samekfi.

**Der Königl. Erste Staatsanwalt zu Glas.**

[N. III. J. 106/89. 2. März 1889.] Bekanntmachung. Als muthmaßlich gestohlen sind im Februar d. J. folgende Gegenstände beschlagnahmt:

1. eine englische Pritsche mit Bügel,
2. ein fast neues Baumzeug,
3. eine Unterlegende von blauem Tuch, roth eingefast und mit rothem Tuch besetzt, in den Ecken derselben mit den Buchstaben B. versehen,
4. ein Vorderzeug,
5. drei weiße Gurte.

In dem Sattel befindet sich die Firma Weier, Breslau, Schweidnitzerstraße.

Die Sachen befinden sich im Polizeibureau zu Wartha und können dort besichtigt werden.

Wer nähere Angaben über Herkunft und Eigenthümer derselben zu machen weiß, wird ersucht, der nächsten Polizeibehörde oder mir zu den Akten III. J. 106/89 alsbald entsprechende Mittheilung zu machen.

[N. III. J. 984/88. G.-Nr. III. 1868. 8. März 1889.] Steckbrief. Gegen den Arbeiter Ernst Hoffmann aus Münsterberg, geboren am 17. Januar 1859 zu Wölfelsdorf, Kreis Gabelschwerdt, verheirathet, katholisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justizgefängniß zu Glas abzuliefern.

[N. II. J. 252/84. L.-Nr. II. St. A. 2517. 9. März 1889.] Steckbriefs-Erledigung. Der hinter dem Tagearbeiter Franz Werner aus Schweidnitz am 30. Juni 1884 diesseits erlassene Steckbrief ist erledigt.

## Der neunte März.

Zum ersten Male kehrte der Tag wieder, an welchem unser großer Kaiser Wilhelm I. sein ehrwürdiges Haupt zur ewigen Ruhe gelegt und für immer die Augen geschlossen hat, die so unablässig und so segensreich über Preußen und Deutschland gewacht haben. Noch empfinden wir unvermindert die Größe des Verlustes, welchen der 9. März des Vorjahres uns auferlegte, den Schmerz, welcher — wie unser regierender Herr es so schön und wahr ausgesprochen — bei dem lebenden Geschlechte nie ganz verlöschen wird. Noch klingt in unseren Herzen das Wort des greisen Kaisers wieder, wenige Stunden zuvor gefallen, ehe sein Odem erlosch: „Ich habe keine Zeit müde zu sein,“ es wird wiederhallen von Geschlecht zu Geschlecht, so lange es ein Deutschland und eine deutsche Geschichte giebt.

Seit jener Stunde, da die Weltenuhr still zu stehen schien, und alle Völker des Erdballes sich in einer wahrhaften Welttrauer mit uns zusammensanden, sind ernst und schwer die Gescheide über das Vaterland dahingerollt. Aber inmitten ihres Ernstes leuchtete nur um so heller und glänzender der Bau auf, der sich über dem Sarge unseres ersten Kaisers wölbt: der Bau der deutschen Einheit. Fürst Bismarck hat in den unvergesslichen Worten, mit welchen er dem Reichstage das Hinscheiden Kaiser Wilhelms anzeigte, hervorgehoben, daß der entschlafene Herrscher auf die Entwicklung, welche diese seine Lebensaufgabe genommen, mit einer Befriedigung zurückgeblidt habe, welche den Abend seines Lebens verschönt und beleuchtet hat. „Die seltene Einstimmigkeit aller deutschen Dynastien, aller verbündeten Regierungen, aller Stämme Deutschlands, aller Abtheilungen des Reichstags in der Sicherstellung des Reiches gegen jede Gefahr hin“ hat den Kaiser noch sterbend mit großem Trost erfüllt und ihn am letzten Tage seines Lebens noch auf diesen Beweis der Einheit der Nation, der ihn erfreut und gestärkt hatte, Bezug nehmen lassen.

Ein frommer Volksglaube gönnt Sterbenden einen Blick in die Zukunft, um wievielmehr einem Monarchen, der durch die Lebensweisheit seines hohen Alters, seinen klaren schlichten Sinn und die Pflichttreue einer langen Regentenlaufbahn zu einem Blick in die Zukunft seines Volkes mit voller Urtheilskraft ausgestattet war. Die Einheit, die ihn sterbend mit Trost erfüllte, erfreute